

„Das muss richtig knallen“



Sebastian Menzke (42) stammt aus Neubrandenburg und arbeitet in Berlin. Er kommt von der Malerei, von der Zeichnung und hat sich über Graffiti, Bauhaus und Glasmalerei zu einem bedeutenden Maler entwickelt, der zeitgenössische Themen, wie Fukushima oder Corona, aufgreift und konsequent vom Figurativen hin zum Abstrakten entwickelt.

Von Michael Meyer

Berlin. Es gibt da diesen Bauern in Namie nahe Fukushima. Der züchtet Rinder. Nach dem Reaktor-Unglück 2011 war das Fleisch der Tiere wertlos. Der Bauer wurde von der Regierung aufgefordert, seinen Hof zu verlassen. Die Tiere zu töten. Er weigert sich. Bleibt einfach im verstrahlten Gebiet. Und pflegt seine Rinder. Bis sie sterben. Einzeln. Tier für Tier. Auch der Bauer wird an der Strahlung zugrunde gehen. Ihm ist das egal. Ranch of Hope – so nennt er das.

Er will dort nicht weg. Verbundenheit, Liebe, Heimatliebe nennt man solche Begriffe, die für den Zeitgeist heutiger Digital-Vagabunden schwer begreiflich sind. „Diese Rinder haben schon weiße Flecken von der Strahlung“, sagt Sebastian Menzke (42). Der Berliner Maler, der 1979 in Neubrandenburg geboren wurde, hat sich dieses Bauern exemplarisch für die Atom-Problematik in seinem „Masami“-Projekt angenommen. Masami – so heißt der Bauer.

Die Serie, an der sich Menzke seit 2011 abarbeitet, zeigt seine Arbeitsweise. Er konzentriert sich auf ein Thema und geht konsequent vom Figurativen ins Abstrakte. Anfangs sieht man Kühe, Men-



Sebastian Menzke (42) in seinem Berliner Atelier im Stadtteil Schönwalde.

FOTOS: THOMAS HAENTZSCHEL

Zur Person

Sebastian Menzke wurde 1979 in Neubrandenburg geboren. Von 2004 bis 2009 studierte er an der Fachhochschule Wismar an der Fakultät für Gestaltung Produktdesign. Vor seinem Studium absolvierte der Neubrandenburger eine Ausbildung zum Glaser. Menzke ist seit zehn Jahren unter anderem bei der Wismarner Galeristin Kristine Hamann. 2012 war er für ein Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop.

2016 gewann er den Kunstpreis der Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe. Seine Werke finden sich in den Sammlungen des Landes MV, der Kulturstiftung der Sparkasse und der Kunstsammlung Neubrandenburg. Ausstellungen hatte Menzke in ganz MV, Lübeck, Hamburg, Klaipeda (Litauen), Malmö (Schweden), Berlin, Herne, Wolfenbüttel, auf der Art Bodensee, der Art Karlsruhe, Frankfurt/Main oder Leipzig.

kleinen Sprayers staunte. Ein Typ von Mann, von Künstler – irgendwo zwischen Jude Law und Jason Statham. Kahler Schädel, Dreitagebart, gerader Blick, schelmisches Lächeln, offenes Visier. Der kommt vom Chaos und arbeitet in der Disziplin eines Buchhalters – korrekt wie Tübke, durchgeknallt wie Richter. Figurativ und abstrakt, zeitgenössisch bis an die Schmerzgrenze und klassisch verwurzelt. Der kommt sofort zur Sache. „Wenn ich im Atelier bin, muss ich was machen. Der Druck muss raus.“

Sein Atelier hat er in einem alten stalinistischen Bürokomplex in Berlin-Schönwalde. In Stein manifestiertes Bauhaus. Anfangs seien dort alle möglichen Typen rumoxidiert. Künstler aus Spanien, Italien, die dauernd quatschen wollten, Kaffchen trinken. „Hier war immer Bambule. Da kann ich nicht arbeiten. Jetzt ist Ruhe. So wie es jetzt ist, ist es perfekt.“ Studiert hat Menzke an der FH Wismar. Später hat er eine Glaserlehre drangehängt.

All das – Landschaft, Zeichnung, Graffiti, Bauhaus, Glas – findet sich in seinem Werk fein aufgereiht und wild durcheinander. „Mir geht es immer um Schattenwirkung und Perspektivverzerrung. Und das muss richtig schön knallen“, sagt er.

schen, Häuser, Landschaften. Jetzt sind die Masami-Arbeiten vollständig in die Abstraktion entwickelt worden. Das Bild „Masami VII“ ist eine malerische Bedrohung, die die beklemmende Atmosphäre eines Films wie „Shining“ in sich trägt. Sitzt man davor, macht es Angst. Es spricht einen direkt an mit seinem farblichen Hell zum Dunkel. Es sagt: „Schau mich an. Ich werde dich holen!“ Das ist kein romantisches Motiv vom bösen Wolf. Das ist digital animierte Neo-Moderne auf Bauhaus-Basic.

Menzke sagt: „Seit Gerd Richter hat man die Berechtigung, alles zu machen in der Kunst.“ Macht er. Aber nicht auf Basis von Happenings oder verkehrt herum gehängter Bilder. Seine Arbeit geht vom konservativen Strich, von der Landschaftsmalerei aus und entwickelt sich in intellektuell nicht leicht nachzuvollziehende Sphären. Es ist nicht die Lust am Kindischen zeitgenössischer Künstler, die ihre Weigerung, erwachsen zu werden, mit

Vorab bieten

Wenn Sie eine Arbeit ersteigern wollen, können Sie bereits jetzt ein Gebot abgeben. Der endgültige Zuschlag wird allerdings erst bei der Auktion in Rostock am 26. November erteilt.

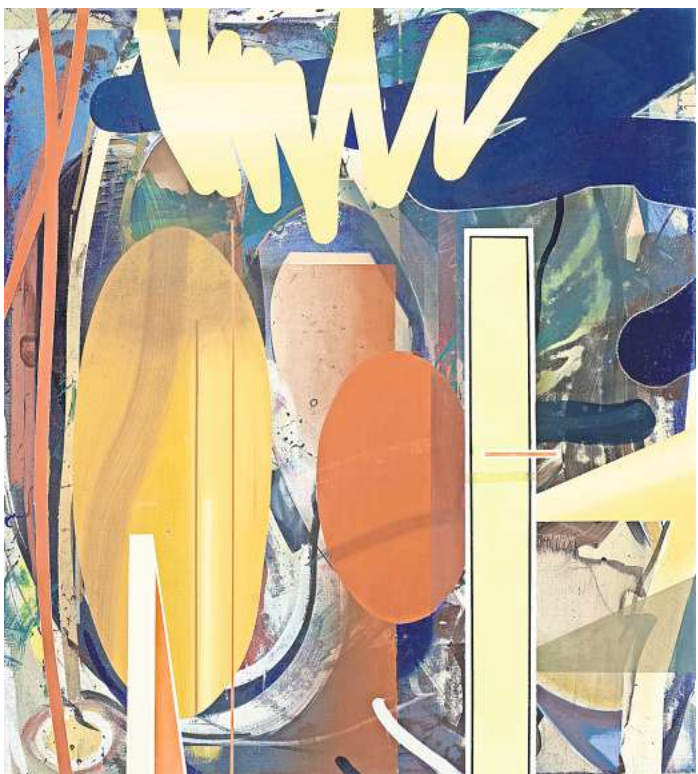


Gebot abgeben: QR-Code scannen oder im Internet auf ostsee-zeitung.de/kunstboerse gehen

„Post-Moderne“ betiteln. Es ist die konsequente Darstellung dessen, dass die Probleme, Bedrohungen, Themen heute so komplex sind, dass sie nicht mehr figurativ darzustellen, für den Einzelnen nicht mehr zu erfassen sind. Unglaublich präsent, zeitgemäß und intensiv stellt dieser Künstler, der berührt und wehtun kann, das dar.

Ein Maler, den vier Strömungen prägen: Landschaftsmalerei, Graffiti, Bauhaus, Glas. Wie geht das zusammen? Aufgewachsen ist Menzke in Neubrandenburg und hat dort seine ersten Dates mit der Kunst gehabt – in der Natur. Noch heute fährt er oft in den Oderbruch und malt vor der Landschaft. „Das ist dann wie Urlaub“, sagt er.

In der Jugend kamen die Dosen. Menzke gehörte der Sprayer-Szene an. „Graffiti? Immer legal. Nix Verbotenes“, grinst er. Auf einer Ausstellung bei seiner Galeristin Kristine Hamann in Wismar war sogar ein Polizist, der ihn früher verfolgt hatte und über die Entwicklung des



Layers Eitempera, Öl-, Acryl und Vinylfarbe auf Leinwand, 2019, 100x90 cm, 4200 Euro



N26, Acryl und Tusche auf Epoxidharz geschichtet, Stahlrahmen, 2021, 22x16x6 cm, 1200 Euro



Masami IX, Acryl und Öl auf Holz, 2021, 80x60 cm, 3900 Euro